

Ostermontaggottesdienst am 24. März 2008 in Görslow

Das Kreuz wird zum Baum des Lebens

Tanz: Israel Betach Baschem

Lied: Im tiefsten Grund der Dunkelheit (Carola Moosbach) zur Melodie „Wir wollen alle fröhlich sein“

Wir feiern diesen Ostermontagmorgen
im Namen Gottes. Gott ist das Leben in seiner ganzen Vielfalt!
Im Namen Jesu Christi, der uns zu neuem Leben aufruft.
Im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns immer wieder ermutigt. Amen

Wir feiern heute zum 10. Mal in dieser schönen kleinen Dorfkirche den Ostergottesdienst im Kreis. Kreis bedeutet, dass wir uns um die Mitte setzen. Die Mitte zeigt uns die Symbolik des Göttlichen. Heute das Thema gewählt: „Das Kreuz wird zum Baum des Lebens“. Deshalb liegt hier zunächst das Totholz aus dem Wald. Was ist Totholz? Es liegt in den Wäldern, es sind Abfälle der lebenden Bäume. Die Blumen, die daneben im Wasser schwimmen, wollen wir danach in das Totholz legen zum Zeichen, dass die Auferstehung Christi, die wir an Ostern feiern, neues Leben hervorbringt. Aus dem Kreuz wird der Baum des Lebens. Auch die Kerze ist ein Sinnbild für Leben. Und das Kreuz zeigt uns anschaulich, wie aus dem Holz des Kreuzes Neues wächst. Das Bild auf unserem Liedblatt spricht uns von der Hoffnung Palästinenserinnen auf Frieden. Ölzweig

Ich lese Worte aus der Bibel zu unserem Osterthema:

Jesaja Kapitel 11:

Ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais,
und ein Schoss aus seinen Wurzeln Frucht tragen.

Johannesevangelium Kapitel 12:

Christus spricht: Wahrlich ich sage euch,
wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber abstirbt,
trägt es viel Frucht.

Offenbarung des Johannes Kapitel 22:

Und Gott zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, klar wie Kristall, der von dem Throne Gottes und des Lammes aus ging. Inmitten ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes standen Bäume des Lebens, die zwölf Früchte tragen, indem sie jeden Monat ihre Frucht bringen; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

Wir laden Sie nun ein, zur Anrufung des Geistes Gottes, der das tote Holz ins Leben ruft. Wir hören jeweils eine Frage, dann das Gebet, dann kann jeder eine Blume in das Holz legen, schweigend oder etwas dazu sagend, und danach singen wir den „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ Danach laden wir Sie ein, schweigend oder auch etwas dazu sagend.

Mein Gott, warum fühle ich mich manchmal wie gelähmt? Meine Glieder sind schwer, ich verharre in der Unbeweglichkeit. Das Leben um mich herum erreicht mich nicht, wie ein toter Ast liege ich am Boden.

Gott, der du Jesus auferweckt hast, wirke ich auch in mir und wecke mich aus meiner Erstarrung zu neuem Leben.

Mein Gott, warum habe ich kein Ziel vor Augen? Meine Augen sehen keinen Weg, den ich gehen kann. Gleich einem kahlen Baum stehe ich da und wage nicht, auf einen neuen Anfang zu hoffen.

Kraft Gottes, du, lass mich neu austreiben, Blätter und Blüten des Lebens tragen. Lass Hoffnung keimen und mit deiner Hilfe den Weg zu neuem Leben finden.

Mein Gott, warum bin ich so hilflos angesichts der großen Not in vielen Teilen der Erde? So klein und unbedeutend kommt mir das vor, was ich bis jetzt an Hilfe versucht habe. Wie ein Wassertropfen, der in die Wüste fällt, scheint mir mein Beitrag zu sein.
Schöpfer Gott, lass aus vielen Tropfen einen Fluss werden, der trockene Felder bewässert und Bäume Früchte tragen lässt. Aus Hilflosigkeit soll Hilfe erwachsen, die von Mensch zu Mensch geht.

Mein Gott, warum fühle ich mich trotz all der Fülle um mich so leer? Es fehlt mir an nichts, und trotzdem bin ich innerlich wie ausgehöhlt.
Liebender Gott, erfülle mich mit Zuversicht und Glauben, dass ich erkenne, wo ich die Fülle des Lebens finden und wo ich deine Liebe weiter geben kann.

Wir wollen nun das Gedenken an den im 86. Lebensjahr Verstorbenen F. B. mit einschließen und die trauernde Familie.

Kanon: Du verwandelst meine Trauer in Freude

Schweigen und andere

Predigt

Liebe österliche Festgemeinde!

Wir haben mit den Gebeten, mit den Liedern und mit unserem ganzen Körper nacherlebt, was es heißt: Das tote Kreuz wird zum Baum des Lebens. Heute feiern wir die Auferstehung Jesu, die wir so nicht einfach verstehen können. Aber wir nehmen dankbar Hilfen an. So auch das Doppelbild vom Kreuz als Lebensbaum. Es ist ein Urbild der Seele und zugleich beschreibt es unsere Lebenserfahrungen.

Dabei fällt uns auf, dass das Kreuz nicht nur ein Bild des qualvollen Sterbens ist. Es ist auch Sinnbild der Gegensätze, Himmelsrichtungen, männlich-weiblich, Denken und Fühlen, Tod und Leben, Himmel und Erde...

Wir kennen es aus vorchristlichen Kulturen, so das Sonnenrad, das zum Hakenkreuz mit seiner verheerenden Symbolik wurde.

Das Kreuz wird zum Lebensbaum. Der Baum - hier in der Nähe von Görslow die vielen uralten Eichen, das Motiv in vielen Kirchen Mecklenburgs, nicht Triumphkreuz, d.h. Militärsprache sondern Natursprache.

Wir übernehmen aber diese Symbolik nicht naiv, wir wissen, dass es Leiden gibt, aus dem nicht einfach eine neuer schöne Pflanze wächst. Ich beschäftige mich gerade mit Kriegskindern...

Ich möchte hier einen Mann zitieren, der im Krieg geboren ist: „Ein Kriegskindschicksal, insbesondere mit dem Verlust des ungekannten Vaters, prägt das ganze Leben; was nicht bedeutet, in der Position des Opfers und Verlustes verharren zu müssen. Um zu überleben, rangiert erst einmal Wille vor Gefühl, um es auf eine Formel zu bringen. Abschotten und Verdrängen ist eine Zeitlang überlebensnotwendig; ebenso notwendig aber ist die Auflösung dieser Haltung.

Bewältigen – so hieß früher das Schlagwort – kann man diese Vergangenheit nicht, wohl aber überwachsen in der Neugestaltung des Lebens. Das heißt für mich: nicht mehr zu hadern, Neugier auf das Leben zu entwickeln und gerne zu leben.

Ich bin sehr oft im Schwarzwald. Dort kann man Bäume sehen, deren Überleben einem wie ein Wunder vorkommt. Aus Felsen heraus gewachsen, kaum „geschweige satten Mutterboden, um und durch Hindernisse hindurch und dann wieder der gerade Stamm nach oben, manchmal noch mit Wunden, die harzen - aber trotzdem, sie haben es überwachsen.“

Dieses Sinnbild vom Baum des Lebens hat ja nicht direkt Eingang gefunden in die Evangelien als Interpretation des Kreuzestodes Jesu. Aber schon früh haben die Kirchenväter es geschätzt. Durch die Jahrhunderte aber ist es immer wieder aufgegriffen worden. So heißt es in der katholischen Messe des Karfreitags: „Der Schöpfer hat selbst den Baum erkoren - der den Fluch des paradiesischen Baumes bricht - der unter allen edle Baum - kein Wald bringt einen solche hervor - der ihm gleich ist an Laub, Blüte und Keim.“

Die Dichterin *Marie Luise Kaschnitz* hat ein Hörspiel geschrieben – sie wurde übrigens wegen ihrer Hörspiele mit dem Kriegsblindenpreis ausgezeichnet – es heißt „Das Spiel vom Kreuz“. Sie beschreibt darin in kurzen Szenen, wie dasselbe Holz vom Paradiesbaum bis zum Kreuz Jesu erhalten bleibt.

Am Schluss sagt einer der Jünger: „Die eigentliche Kirche ist nicht aus Stein. Das eigentliche Kreuz ist kein totes Ding. Es ist ein Baum, der bis an die Wolken wächst und Blüten und Früchte trägt. Unzähliges Volk umgibt ihn und badet in dem Quell, der zu seinen Füßen entspringt. Siehst du nicht, dass die Bäume des Gartens Eden ihre Wurzeln aus der Erde ziehen und daß die Sträucher ihre Zweige wie Flügel gebrauchen?“

Simone Weil, die französische Philosophin, die in langen Gesprächen mit einem Dominikanermönch über Fragen des Glaubens redet, dann aber doch aus Marseille nach London flieht, entdeckt das Symbol des Lebensbaumes in der katholischen Messe und zitiert zunächst die Stelle aus der Messe: Der Schöpfer hat selbst den Baum erkoren - der den Fluch des paradiesischen Baumes bricht - der unter allen edle Baum - kein Wald bringt einen solche hervor - der ihm gleich ist an Laub, Blüte und Keim.

Dann schreibt sie: Diese Worte sind herrlich; eine ganze heute verloren gegangene Symbolik muss mit ihnen zusammenhängen. Übrigens haucht die ganze Liturgie der Karwoche gleichsam einen hinreißenden antiken Duft aus.

Mit diesen wenigen Gedanken möchte ich Sie anregen, das Bild weiter in Ihrem Herzen zu bewegen – Sie werden noch vieles dazu in sich entdecken! Amen

Wie können wir diese Botschaft am eigenen Körper erleben? Es gibt einen schönen einfachen sakralen Tanz zu einem Osterlied, das wir auf unserem Blatt haben: Christus ist auferstanden. Wir stimmen nun zuerst ein das Osterlied und singen die vier Strophen:

Lied: Christus ist auferstanden, Freud ist in allen Landen...

Nun hören wir das Lied auf Kassette und wollen dazu uns bewegen, um die Osterfreude am eigenen Leib zu spüren.

2 Kreise, innere nach außen drehen, Arme in die Höhe strecken, Hände oben halten, dann wiegen, dann schreiten wir nach rechts, also gegeneinander in der Richtung, beim letzten Halleluja drehen wir uns langsam im Kreis. So drei Strophen.

Abkündigungen

Das **Vaterunser** beten wir nun singend. Wir stimmen jeweils mit mir zusammen ein in das „geheiligt werde dein Name“, während Frau Kuchmetzki dahin das Vaterunser betet.

Wir bleiben stehen und ich lade Sie ein zu einer **Baum-Meditation**. Wir wollen den Baum des Lebens selbst nachempfinden. Wenn Sie mögen, senken Sie die Augenlider und gehen Sie in Ihrer Fantasie mit, wenn nicht, dann hören Sie einfach interessiert zu und bleiben so dabei:

Setzen Sie sich einfach gerade und aufrecht hin und wenn Sie mögen, schließen Sie ihre Augen oder senken leicht die Augenlider.

Jetzt fühlen Sie mal in ihre Füße rein.

Ich spreche jetzt weiter mit dem Ich:

Ich spüre, wie meine Füße und Schuhe fest auf dem Boden stehen.

Ich stelle mir vor, dass sie Wurzeln treiben, nach unten in die Tiefe.

Ich spüre den festen, feuchten Boden, in dem ich Halt finde. Meine Wurzeln können Saft aufnehmen und ihn in den Stamm schicken.

Ich bin ein fester Baumstamm, stark und aufrecht.

Meine Äste verzweigen sich in alle Himmelsrichtungen.

Meine Blätter sind saftig grün und bilden eine schöne Krone.

Vögeln nisten darin.

Jetzt spüre ich, wie sich Knospen entwickeln und wie die Knospen aufspringen und Blüten hervorbrechen.

Mein Baum ist übersät mit weißen Blüten.

Dann bilden sie die Früchte heran, in denen der Samen steckt.

Die Früchte sind reif und fallen ab.

Der Herbst kommt und es wird still um mich herum und eine Starre erfüllt mich.

Die Ruhe des Winters tut mir gut.

Ich weiß auch, dass bald wieder ein Frühling kommt.

Langsam kommen wir wieder zurück hier in diesen Raum, in diese Kapelle. Die Fantasiereise ist zu Ende.

Jetzt frage ich sie, was ist Ihnen heute hier und jetzt gerade besonders wichtig. Dass Sie Ihre Wurzeln in einem guten Boden haben, dass Ihre Blüten neu aufspringen, dass Ihre Früchte abfallen können.

Ich segne drei stellvertretend.

Schalom-Tanz

Wie gehen jetzt zur Quelle, auf dem Hinweg gehen alle schweigend